

Silberraum in Mödesse – vor 70 Jahren gab es eine Neuauflage

1890 hat ein Bauer einen alten Keramiktopf mit 3000 Brakteaten zerplügt, doch 1956 findet ein Nachfahre Ungewöhnliches.

Jens Koch

Mödesse. Träumt nicht fast jeder manchmal, einen Topf voller Münze auszugraben, wenn er den Spaten ansetzt? Doch echte Schätze gibt es wirklich zu finden: Peine weist mit einem absoluten Superlativ auf, wenn es um längst vergessenes Silber geht. Gemeint ist der Mödesser Münzfund, um den sich eine teilweise aberwitzige Geschichte rankt. Der kuriosweise einst aus zwei gigantischen Fundkomplexen von mehr als 5000 Münzen bestehende Schatz, der zwar an derselben Lokalität (einem Acker westlich der Ortschaft) geborgen wurden, jedoch mit dem enormen zeitlichen Abstand von 66 Jahren.

1890 zerplügte ein Bauer einen altertümlichen Keramiktopf mit etwa 3000 Brakteaten: Er hielt die dünnen Münzen für Spielgeld und schenkte ihnen keine weitere Beachtung. Seine Nachbarn, die davon erfuhren, waren jedoch klüger und sammelten das Silber ein, um es an einen Aufkäufer aus Braunschweig zu verscherbeln. Der Landwirt reagierte nun, suchte intensiv nach und erwarb von den Mödessern etliche Stücke zurück, um etwa 900 Münzen wieder zusammenzuführen, die er aber an das Provinzialmuseum Hannover verkauftete. Sein Nachfahre, der 1956 an gleicher Stelle knapp 2000 Münzen fand, war klüger und gab den Fund vor fast 70 Jahren am 31. März 1956 der Wissenschaft.

Hauchdünn Silberblech

Als Brakteaten bezeichnet man eine spezielle Art von Münzen des deutschen Hochmittelalters, die



Die Münzstraße (Kreisstraße 19) in Mödesse – hat dieser Straßennamen etwas mit den Münzenfunden in dem Ort zu tun? (Archivfoto)

Katharina Vössing / FMN



Diesen beachtlichen Münzfund haben sie auf einem Acker bei Mödesse im Peiner Nordkreis entdeckt.

Jens Koch / FMN



So haben sie im Mittelalter mühsam die Münzen geschlagen.

Repro Jens Koch / FMN

sich allein durch ihr äußeres Erscheinungsbild deutlich zu erkennen geben. Es handelt sich dabei um Münzen aus hauchdünнем Silberblech, die einen Durchmesser von bis zu 50 Millimeter haben und nur einseitig geprägt sind.

Abgebildete Städtewappen oder auch Wappentiere sind zwar eher primitiv ausgeführt, aber heraldisch fast immer leicht den Prägen zuzuordnen. Ihre Bezeichnung, die erst in späteren Zeiten entstanden ist, leitet sich aus dem lateinischen Wort »bractea« (dünnes Metallblech) ab, dem wiederum die griechische Form »braktein« (knistern, rauschen) zugrunde liegt. Das Gewicht dieser Hohlmünzen lag in den meisten Fällen zwischen 0,8 und 0,2 Gramm. Die Ausbringungszeit der Brakteaten beschränkt sich auf die Jahre zwis-

schen 1130 und dem Ende des 13. Jahrhunderts, die in etwa mit der Herrschaftszeit der Staufer (1138 bis 1268) zusammenfallen. Die mittelalterlichen Brakteaten hatten den Nominalwert von einem Pfennig. Dafür konnte man in Braunschweig um 1350 immerhin vier Roggenbrote kaufen; vorsichtig umgerechnet wären das heute etwa 15 Euro.

„Einige Hundert Euro“

Die Herstellung der Brakteaten war einfacher als die von zweisitzigen Pfennigen, da die Schrötlinge problemlos mit einer Schere aus einem dünnen gehämmerten Silberblech herausgeschnitten werden konnten. Die Prägetechniken waren regional verschieden. Teilweise wurde der Schrötlings auf eine weiche Unterlage gelegt und der Stempel durch einen Hammerschlag eingedrückt. Bis-

weilen legte man sogar mehrere Schrötlinge übereinander, um sie gleichzeitig zu prägen, was sich aus den unterschiedlichen Prägequalitäten der erhaltenen Stücke ablesen lässt.

Was den heutigen Wert angeht, gilt eine schöne Prägung als wertvoller als eine eher ungenaue Ausführung. Sammler zahlen daher ganz unterschiedliche Preise für das alte Geld. Von etwa 30 bis einigen Hundert Euro werden je nach Seltenheit und Schönheit schon einmal verlangt.

Gedenkstein verschwindet

Die Münzsammlung „Mödesse II“ besteht zwar überwiegend aus regionalen Prägungen aus Braunschweig, Hildesheim und Lüneburg, aber auch vier „Exoten“ aus England und Köln und weitere fremde Stücke befinden sich darunter: Sie ist datiert auf das ausge-

hende zwölften Jahrhundert. Als Grund für seine Deposition vermuten einige Forscher kriegerische Handlungen, die seinerzeit Peiner Gebiet berührten.

Rätselhaft, aber wahr: Auch nach weit mehr als 100 Jahren der Erstfund haben die Mödesser noch immer ein seltsames Verhältnis zu Recht und Ordnung, denn ein im Ort aufgestellter Gedenkstein, der an die märchenhafte Geschichte erinnerte, verschwand alsbald spurlos. Daraufhin stellte man später in Ortskern neben dem Ehrenmal einen neuen Stein auf: Dieser ist auch heute noch vorhanden; vermutlich ist die Vermarktung solcher modernen Großobjekte doch etwas schwieriger als die antiker Silbermünzen. Der einzige Silberfund ist aus der Dauerausstellung im Peiner Kreismuseum entfernt worden und nun in Hannover verblieben.

Technischer Defekt einer Wärmepumpe sorgt für Einsatz

Phil-Kevin Lux-Hillebrecht

Vallstedt. Gegen kurz vor 18 Uhr kam es zu einem gemeldeten Brand mit Menschenleben in Gefahr in der Straße Storchennblick in Vallstedt. Wie Peter Split, Gemeindebrandmeister der Feuerwehr Vechelde vor Ort erklärt, lief dieser Einsatz glimpflich ab. Es kam zu einem technischen Defekt bei der im Einfamilienhaus verbaute Wärmepumpe.

Durch die daraus auch resultierende Rauchentwicklung wurde die Feuerwehr gerufen, die schnell den Brandherd ausmachen konnte. Innerhalb kürzester Zeit konnte Entwarnung gegeben werden.

Verletzt wurde nach Angaben der Feuerwehr niemand. Im Einsatz war neben der Wehren Alvesse auch die freiwillige Feuerwehr Wierthe und Vechelde/Wahle. Unterstützend durch den Rettungsdienst des ASB des LF Peine war auch ein Notarzteinsatzfahrzeug der Feuerwehr Braunschweig vor Ort. Nach einer Stunnde war der Einsatz beendet.



Ein durch eine Wärmepumpe ausgelöster Brandherd wurde am frühen Sonntagabend von der Feuerwehr Vechelde gestoppt.

Phil-Kevin Lux-Hillebrecht-Lux / Phil-Kevin Lux-Hillebrecht-Lux

In Kürze

Multivisionsshow zu Neuseeland

Eine Live-Multivisionsshow „Neuseeland – Paradies am Ende der Welt“ mit dem Reisefotografen Matthias Hanken gibt es am Mittwoch, 7. Januar, im Forum Peine. Beginn ist um 20 Uhr. Karten gibt es an der Abendkasse für 14 Euro, ermäßigt für 12 Euro. red

Selbstverteidigungsverein aus Wedtlenstedt boomt

Der junge Verein mit mehr als 100 Mitgliedern legt viel Wert auf respektvollen Umgang und gemeinschaftliches Training.



Der Vorstand des AKSV (von links): Kai Zimmermann (Vorsitzender), Andreas Glockentöger (zweiter Vorsitzender) und Daniel Arnke (Präsident).

Schwerpunkt auf praxisnahe Techniken, die in „Gefahrensituationen – auch waffenlos – schnell und effektiv angewendet werden können“, beschreibt Arnke: „Durch gezielte Übungen und regelmäßiges Training verbessern die Mitglieder nicht nur ihre körperliche Fitness und Fähigkeiten, sondern schärfen auch ihre mentale Stärke.“ Kindern würden spielerisch und altersgerecht Techniken vermittelt, die „nicht nur die Sicherheit im Alltag fördern, sondern auch ihr Selbstbewusstsein stärken“, setzt der 38 Jahre alte verheiratete Familienvater hinzu: „Auch Jugendliche und Erwachsene lernen bei uns, in kritischen Situationen richtig zu reagieren, sich wirksam zu schützen und im Bedarfsfall anderen zu helfen.“

Die etwa 200 Quadratmeter

große Sporthalle in Wedtlenstedt bietet dem AKSV gute Trainingsbedingungen: „Außer Kampfsport können wir auch ein breites Spektrum von Functional Fitness wie Freeletics und perspektivisch Calisthenics bedienen.“ Mit einem Jugendwart will der Verein die Interessen junger Mitglieder stärker berücksichtigen. „Es geht darum, die Begeisterung für den Sport und die Gemeinschaft zu wecken sowie Werte wie Fairness, Respekt und Mut zu fördern“, unterstreicht Arnke.

Der Verein lädt zum Schnuppertraining ein und sucht Trainer. Infos auf der Homepage unter selbstverteidigung-vechelde.de im Internet. Zur Klarheit: AKSV steht für die Vornamen der Vorstandsmitglieder Andreas (Glockentöger) und Kai (Zimmermann) sowie für Selbst-Verteidigung. mey